

Rudolf Vogl

GESANG ZUR TIEFE

Rudolf Vogl/G e s a n g z u r T i e f e

V e r l a g - ISBN

Rudolf Vogl

G E S A N G   Z U R   T I E F E

Eine imaginäre Reflexion

Dem  
Tiroler  
Schauspieler

**H a n s   B r e n n e r**

Aus früher Zeit  
zugeeignet

## V o r w o r t

Dies ist das Lied der unbegriffnen Sendung  
von jener Lust, die in die Kniee zwingt  
und einem Leid aus roten Augen  
vor dem des Unheils Peitsche singt

Es ist ein Ruf ans schwarze Nichts  
ein Träumen mit Gespenstern  
Ein stummes Glück und tönende Musik  
aus heimverklärten Fenstern

Es will nicht fragen nach dem Sinn der Zeit  
Das i c h will es zur Waage schleifen  
ob wir das Dasein voll begreifen  
Aus blauen Höhen tropft Ewigkeit

O stolzer Keil im Kranichzug  
so müht das Wort sich um das Wahre  
O erdverklärter Höhenflug  
wirf uns durch viele Jahre - - -

## E r i n n e r n

Der Jugend Bratenduft, die Ferienfreuden  
ein Zelt im Acker, lange Not  
und Indianerspiel zum Tagvergeuden  
Kein Butter auf dem Brot

Motorrad im Radau der Brüder  
der Nachbarin entweihte Ruh  
Am Regenschirm vom Fenster nieder  
und Bauernritt auf einer Kuh

Die Zeit noch ohne Stundenlast  
der Sturz vom Baum ins Wasser  
Der Spott, der einen Lehrer haßt  
der Liebesschwur für Anni Gasser

Geheimnisvolle Glockenstube  
verpfushtes Zwölfeläuten  
danach zum Kasperl in die Bude  
und hungrig heim beizeiten

Der Drachen aus des Jüngsten Windel  
der Aufenthalt beim Karnergsindl  
Das Kletterseil aus grauem Werg  
der Schulausflug nach Rattenberg

Die riesigen Entdeckungsreisen  
zum Haufen alter Eisen  
Verbotnes Spiel am Abstellgleis  
der Turnerspaß mit Federweiß

Großmutter's Totenmiene  
ein hilflos Weinen ohne Leiden  
Der Schilling auf der Tramwayschiene  
die eingeworfnen Fensterscheiben

Der Aufenthalt im fremden Land  
das Kind an einer Brust verbrannt  
Und der Verwirrung grauer Tag  
nahm das Keusche wie es lag

Bis dann ein Weib die Luft verpestet  
es schwankte leicht das stolze Boot  
Ein Busen hat den Blick gemästet  
und alle Freuden weinten rot

Dann der Enttäuschung  
sattschwarze Schärpe  
Hingeheftet auf ein Anishaar  
mit kindlichem Schrecken

Und grün der Morgen  
an dem sich das Fleisch traf  
So Erdbeerbeetverwüstet  
im gläsernen Föhn

Kiefernpech und Himbeerblut  
schrien wildduftend ein  
auf ein kurzes Glück  
im Baumschatten

Firne schauten stumpf  
auf ein orgastisches Beben  
in paradiesischer Wiedergeburt  
voll Selbstzerfleischung

In den rostigen Angeln  
des schlechten Gewissens  
hing die verlassne Seele  
Da schlug Christus die Türe zu

Ein bleich irrendes  
Schicksal wie Morgenröte  
war hineingeboren  
in schwarze Himmel

Die hyazinthene Traurigkeit  
so schwer und hilflos  
in den Kapseln voll Mohn  
träumte von tödlichen Giften

Aus klarem Verzicht  
reifte der Jugend ihr Hoffen  
bezwang sie den Durst  
an verschmutzten Brunnen

## A U F E R S T E H U N G

Schutzlose Nacktheit  
vorm Geheimnis der Schöpfung  
Der Erbsünde Fluch  
nagt an gepeinigter Sippe

Im Keller des Glaubens  
fröstelt Verkommnes  
und das Fieber der Habgier  
kriecht an den eiternden Wänden

Wo bleibt jener von Nazareth  
wenn im dumpfen Grauen  
sich ein Schicksal vollzieht  
in Strömen von Blut

Dem gequälten Krüppel  
kam das Manna zu spät  
auch der eisigen Ohnmacht  
des Blinden voll Hohngelächter

Wenn die Welt im Gespenst erstarrt  
die Nebel zur Tiefe schlummern  
lächelt aus krankhafter Angst  
ein gelbes Judasgesicht

Vor zerbrochenem Kelch  
gellt die Klage zur Kuppel  
Gepeinigte knien  
im milden Schein der Altäre

Wie Schindeln den Regen  
sammelt der Glaube die Menschen  
In der zenithnen Verheißung  
glühen die aschfahlen Herzen

O Schuld - wild getrunken  
wie die erste Melone  
Wegweiser aus hundert Celli  
ins gottferne Sein

Wild poltert die Lust  
durch die Nacht voller Münzen  
Vor Gottes Geschworenen  
zerbricht der sinnliche Eid

Die Seele braust auf  
wie ein Apostel - da capo  
unterm Kirschbaum des Lebens  
Es gibt den Messias in uns

Lautlose Nacht  
Ein weißes Schweigen  
ruht glitzernd auf Kaminen  
Schon steht dunkel jedes Tor  
Ein fahles Licht aus fernen  
traumerlösten Sternen  
morgenkündend sich verlor

Es zittert sanft  
auf leidbestaute Herzen  
ein Edelstein aus schwerem Trug  
Die Wärme tiefgebrannter Kerzen  
schützt in der Sehnsucht Weite  
den gottgewollten Flug

Ein stummes Lächeln  
wühlt durchs Leben  
Der Mond sitzt schräg am Sims  
da zuckt Erlösung  
- verlornes Geben -  
Komm - frierend Herz - und nimms

Ein nackter Morgen  
fließt aus Trauerweiden  
Die Glocke tönt den Engelsgruß  
Den Tag verklebt ein schuldig Schweigen  
In alte Fährten brach der Fuß

Aus tiefstem Rausch  
warf Adam seinen Ball  
Zerbrochener Spiegel  
O Schrei der Hände  
Es stockt des Blutes schwerer Schwall  
zum tränenstarren Siegel  
der letzten Lust der Lende

Aus schwarzem Vorwurf  
sticht ein Kahn  
auf sturmgepeitschte Meere  
Von heißen Lippen  
tropft ein Gran  
ins Eis verlornen Ehre -

Tiefer leuchtet die blasse Wehmut  
der geprüften Büber  
Im ewigen Kampf um das Gute  
verbrennt das gläubige Herz

Aufwärts sind schwächer die Leitern  
vom Schwindel gepeinigt  
bricht mancher ins Knie  
in der grellen Lockung der Körper

Im grünen Abend  
ziehn wie schwarze Störche  
die weiten Gedanken  
sich prüfend - im ferneren Flug

Wenn die Angst in den Kanälen  
zu faulen beginnt  
bricht von der Rose  
die Dornkron aus Judäa

Das menschlichste Heimweh  
liegt in der Scheibe des Brotes  
In der purpurnen Unschuld  
der geadelten Rebe

Der Himmel ist viel zu nahe  
um in die Wüste zu gehn  
Unbemerkt bricht in der Stadt  
unter leeren Händen nieder der Bettler

Wenn Albträume den Körper erwürgen  
und Gott keine Sprechstunde hat  
geistert der Unverstandenen Schatten  
an den Ufern des Selbstmords entlang

O ihr glücklichen Tage  
duftend wie frisches Brot  
und in sonnigen Gärten  
die prallen Bäuche der Pflaumen

Wie schwer sinkt doch die Nacht  
auf die Botschaft des Frühlings  
wenn ein durstiges Herz  
in die Blüten starrt

In die braunen Körper der Jugend  
haben Granaten entstellende Siegel gepreßt  
Die nächtige Stille der Schlachten  
verklärten silberne Nachtigallen

Es dröhnt aus eisiger Nacht  
der kalte Gesang des Wahnsinns  
Wenn Völker sich blutig befehden  
Christus verschlafen gähnt

Das Blut der Erschlagenen  
wuchert in den Beeten der Enkel  
Nie tilgbares Unkraut  
die süße Beere zerdrückt

Durch tödliche Gärten  
knarrt der Erinnerung Zweigespann  
müde - unter der Sonne  
des letzten Bewußtseins

Der gottgefällige Wandel  
ist umnachtet vom Leid der Geschlechter  
Vergessen - glüht mahndend der Pflug  
aus durstzersplitterter Scholle

An einer ohnmachtsgrauen Mauer  
zerschellt das mädchenhafte Lachen  
Es mündet unser Leben oft  
im roten Scheine tiefer Andacht

Welt voll Schmerz  
von blutend Herz  
dunkelrot  
schwarze Not

- erlöst -

Große Macht  
uns nah gebracht  
in harter Kron  
des Ewgen Lohn

- voll Schuld sind wir -

Der Nägel Lauf  
in dein Blut  
hebt auf  
einen Mut  
für uns Stumme

- hell noch zu leben -

Jesus  
wir sinken so tief  
wo das Urteil harrt  
wenn uns Sünde narrt  
und das Böse rief  
  
- wir sind dir entfallen -  
  
Dein Leib ist das Leben  
im Tode beklagt  
niemand kann geben  
Aufschub des Todes  
Jüngstes Gericht - vertagt  
  
- Wir suchen dich -  
  
Unerlöst  
die schwarze Not  
und dunkelrot  
dein Herz im Blut  
mach gut  
  
- die W e l t -

Aus frischer Pflugschar  
dampft unsere Herkunft  
O Erde - o Erde  
gib uns lange noch frei

Christus ist nicht aufgefahren  
er lebt unter uns  
Unter der braunen Kutte  
klopft der Geist von Assisi

Auch Franziskus lebt  
zu groß war die Not  
Täglich kocht er sein Kreuz ab  
für die Wunden von Lambarene

Leib - Fluch  
Schönheit - Leib  
Tod - Leib  
Leib - Leben  
Sterben - Leib  
Leib - Geburt  
L e b e n

Der höchste Triumph  
von Menschen errungen  
verblaßt vor dem Licht  
der beladenen Kreuze

So klein ist kein Gott  
daß er nach Kleinem richtet  
Aus den Untergangsflammen  
schlägt auf - das Gebet

Heroischer Schrecken  
das Wissen vom Fall  
Seliges Hoffnungsgeläut  
die ewige Gnade - - -

So geben wir dankbar die Hand  
dem Geruch der Spitäler  
Dem kalten Skalpell  
und dem heilenden Gift

Zum Trost reift empor  
was einst uns erschlug  
Gnädige Marter  
verlorener Zeit

Nur vorm Stachel des Todes  
haben wir leben gelernt  
Aus tiefstem Entsetzen  
das Reine begriffen

Das alles war Gnade  
ein weites Tunnel  
aus dem wir verbeult  
ans Licht durften

Wo sind sie, die Würmer  
Auflösend unsere Qualen  
In hölzerner Schale verzehrend  
was uns ein Leben lang schlug

Lobt es, das Grauen  
blitzenden Henkerbeils  
Den Kraul durch das Blut  
das Wimmern der Seele

Wenn aufgerissene Kinderaugen  
euere Brust zernagen  
und den Champagner  
schal werden lassen

Wenn euch ringsum  
der Armut Schwerter zwingen  
und die Nachtwache des Hungers  
stöhnend nach vorne kippt

Dann wißt ihr es endlich  
daß -Schreien- nicht heilt  
und ein Tobsuchtsrot ewig  
den Menschen zerspleist

Abschied - Zahlen - Gehen -  
Warum kann man nicht so  
diese Bühne verlassen  
staunend - daß man so tapfer war

## H e i m k e h r

Wild schlingt sich Heugeruch  
in den Schatten der Lärchen  
Es singt träumend die Sense  
des Morgens frische Verklärung

Im Feld steht die Ernte -  
Von schweren Wolken geschirmt  
bricht der Bauer das Brot  
dem Ahn und dem Enkel

Aufgeschlürft muß sie sein  
Würze des neuen Daseins  
Die heiß rettende Suppe  
niederbrechend im Hunger

Aus den Fesseln der Wollust  
schreit auf das Mannideal  
Knechtisch gebeugt in Schuld  
Der blauen Freiheit so fern -

Rotgeschliffen liegt Winzerschweiß  
im Becher des Einsamen  
Von den leuchtenden Reben  
sinkt Rausch zur geöffneten Brust

Die Kelter murmelt ihr Märchen  
vor den Fässern wartet die Zeit  
Wenn die Schwalbe zurückkehrt  
ist der schäumende Most geklärt

Aus klaren, weiblichen Hälsen  
rinnt der männlichste Trost  
Eine Botschaft der Freude  
im tiefen, prüfenden Zug

Stilles - duftendes Rot  
reiche die Hand  
dem schmerzlichen Blick  
Lös lastende Ketten  
und tröste im Tod  
durch dein leichtes Gewand  
Leuchte so weich  
ins einsamste Reich  
und führ uns zurück  
an die klingenden Stätten  
wo ein Mund uns erlöste  
von drückenden Schatten  
Benedeie die Brust  
in lauterer Lust  
und fließe zum Rand  
aller erzenen Not  
die zu tragen wir hatten

Wir lieben es - laut aufzuschreien  
wenn Glück uns in die Kniee zwingt  
Tröstlich aus dem reifen Wein  
Alter Griechen Ode klingt

Und Lied im Dämmerchein  
und weißer Möve weite Reise  
wolln wir nochmals in dir sein  
Jugendglück so leise - - -

Schau diese Frucht  
des dunklen Abends  
Ein Schlafgeschenk  
aus weitem Raum  
Da stumm sich Hauch  
um Hauch vergibt  
Des Lebens -  
das die Wahrheit ist  
Des heißen Mundes  
der da liebt  
und flüstert  
aus dem Tränentraum  
L e b e n - - -  
wie du schön doch bist

Wir werden hineinrollen  
von Weinberg zu Weinberg  
in dieses herrliche Leben  
Die Brust weit offen -

Der Abend in Röte ersoffen  
die Nacht schon vertan  
Der Sonne unter den Mantel geschloffen  
Hinan - hinan - hinan - - -

Im Nußbaumduft  
verlorner Jahre  
blüht auf  
ein Glück  
das schöner blaute  
Im Gang  
durch dumpfe Wälder  
den Stahl  
im aufgeweichten Blut  
sucht arme Wehmut  
längst vergessnen Raum  
darin sie G o t t  
einst schaute

Einmal -  
weht dich ein Wind heimwärts  
Die Angst in deinen Augen  
ist größer geworden

Vor der Kirche spielen Kinder  
- wie damals -  
und Kastanienduft  
schließt dir die Augen

Wenn du an nichts denken kannst  
im Zittern der Heimkehr  
dann trink doch die Gnade  
daß du hier begraben sein willst

Nur hier - alles zurückgeben  
Den Föhn und den Erdbeergeruch  
den taufrischen Waldweg  
und die durchweinte Nacht im Park

## E r l ö s u n g

Ein Frieren im Lichtsuchen  
durch den tiefen Dezember  
wird zum Kindheitsgeläute  
voll Angst und Schnee

Der Trost der Laternen  
steht in den klaren Nächten  
Es weht durch einsame Träume  
ein Geruch erlösender Traurigkeit

Bald malen tiefe Wünsche  
ein Ornament des Friedens  
Kristallne Blumen sinken leis  
auf anmutsvolle Häupter

Jetzt wird Begegnung wahr  
und jeder Blick ernährt  
der Einfalt ausgesetztes Kind  
Von Türmen stürzen hell Trompeten

Es jubeln Menschen  
schweigend durch die Nächte  
Schon kniet der Abendstern  
vor einem Dach aus Stroh

Und Kuchen - Äpfel - Nüsse  
schleppen Andacht in den Raum  
Die Mutter sammelt still  
die weiten Augen ihrer Kinder

Und alle Neugeborenen  
flanken in die Hürdenbahn  
Es drücken Hände fest die Frage  
Auch d u - erlöst ?

Das Herz erstarkt  
für neue Läufe  
Im Stadion der Springer  
künden Fahnen stille Siege

Wann treffen wir uns wieder  
auf dieser Bahn der Gnade ?  
Komm Licht - das so ans Feuer schmiedet  
Gloria in excelsis Deo

- - - 0 - - -

## N a c h w o r t

Nun brennt verlassen diese Rose  
im Licht, das nie befreit  
Stumm halten wir im Schoße  
ein unbegriffen Opferscheit

Schon sinkt das Haupt uns nieder  
zum Feuer, das so heftig wärmt  
Gib Seele, was dich ewig härmt  
dem Glanz verlornen Lieder - - -